

POSITIONSPAPIER

GANZ TAGS BILDUNG

für Grundschul Kinder

DIE GRÜNE GANZTAGSBILDUNG FÜR GRUNDSCHULKINDER – KINDGERECHT, PARTIZIPATIV UND INKLUSIV

Ein Positionspapier als Ergänzung zum Grünen Bildungskonzept

GLIEDERUNG

1. Grundsätzliches oder was gute Ganztagsbildung ausmacht	3
2. Inhaltliche Schwerpunkte	3
2.1 Partizipation und Selbstwirksamkeit	3
2.2 Teilhabegerechtigkeit gewährleisten, echte Inklusion leben	4
2.3 Aktive Nutzung der Sozialräume	4
3. Herausforderungen und Lösungsansätze	5
3.1 Fachkräfte gewinnen, ausbilden und weiterbilden – gute Arbeit für gute Ganztagsbildung ermöglichen	5
3.1.1 Qualifizierungsoffensive für multiprofessionelle Teamarbeit	6
3.1.2 Die frühzeitige Einbindung von Studierenden systematisch fördern	6
3.1.3 Neue Arbeitszeitmodelle und bessere Vergütung für Grundschullehrkräfte	7
3.2 Räumliche und technische Infrastruktur partizipativ, nachhaltig und bedarfsgerecht weiterentwickeln	8
3.3 Bedarfsgerechtes Angebot durch kommunale Koordinatoren für die Ganztagsbildung	8
3.4 In der Verantwortung des Freistaates: Landesausführungsgesetz, Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen, nachhaltige Landesfinanzierung	9
4. Weiterführende Informationen	11

1. GRUNDSÄTZLICHES ODER WAS GUTE GANZTAGSBILDUNG AUSMACHT

Wenn Kinder täglich mehr Zeit in der Schule oder in einer anderen Tageseinrichtung verbringen, entstehen daraus neue Chancen und zugleich mehr Verantwortung. Der ab 2026 kommende Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung von Kindern im Grundschulalter weckt auch Begehrlichkeiten: all das, wofür im Unterricht keine Zeit bleibt und vieles von dem, was Schulen bis jetzt an Familien delegieren, soll nun Platz und Zeit im Ganzttag finden. Darauf wollen wir uns nicht beschränken.

Das kindliche Wohlergehen und eine vielfältige Persönlichkeitsentwicklung für alle Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Begabungen sind Kernziele gelungener Ganztagsbildung. Diese sind nur im Rahmen von qualitativ hochwertigen pädagogischen Angeboten erreichbar: Wir stehen für eine kindgerechte, bedarfsgerechte und inklusive Ganztagsbildung.

Kindgerechte Ganztagsbildung ist vielfältig, auch in Bezug auf das pädagogische Angebot und die didaktischen Zugänge: Die Bildungsgelegenheiten müssen mindestens so vielfältig sein wie die Interessen der Kinder: von Fußball über Gebärdensprache, von Holzbearbeitung über den Schulgarten und das Chemielabor bis hin zur Kompositionsapp und deutlich darüber hinaus. Die Vielfalt des Angebots sorgt auch dafür, dass Kinder Möglichkeiten entdecken, denen sie im häuslichen Umfeld nicht begegnet wären. Vielfältige didaktische Zugänge bauen Zugangsbarrieren ab. Kompetenzorientiertes, projektbasiertes und phänomenorientiertes Lernen lässt Wissen und Können aus der kindlichen Neugierde erwachsen. Ganztagsbildung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen des einzelnen Kindes und stärkt zugleich die soziale Gemeinschaft. Durch konsequente Partizipation und Selbstwirksamkeit erfahren Kinder ihre Interessen und Möglichkeiten und entdecken diejenigen anderer Menschen. Selbstwirksamkeit stärkt die eigene psychische Resilienz und bildet zugleich Empathie aus. So lernen Kinder auch, in einer Gemeinschaft zu leben, für sich und für andere Verantwortung zu übernehmen.

Die gute, kindgerechte, partizipative und inklusive Ganztagsbildung erfordert die Vernetzung der Vormittage und der Nachmittage, der Schultage und der Ferien, der Inhalte aus dem Bildungsplan und der Persönlichkeitsbildung. Dafür brauchen wir qualifizierte Fachkräfte, die in Teams arbeiten, Zeit für Austausch und Vernetzung haben und angemessen vergütet werden. Und wir brauchen angemessene Infrastruktur, offene Sozialräume und bedarfsgerechte Unterstützungsstrukturen.

2. INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

2.1 Partizipation und Selbstwirksamkeit

Die qualitativ hochwertige, kindgerechte, grüne Ganztagsbildung muss von Grund auf und konsequent partizipativ gestaltet werden: Sie wird für Kinder mit Kindern und allen anderen Beteiligten gemacht. Eine gute Ganztagsbildung hat das kindliche Wohlergehen und Gesundheit, die Kinderrechte und den Kinderschutz fest im Blick. Sie ermöglicht individuelle Förderung und soziales Lernen, erweitert den Erfahrungshorizont und schafft vielfältige Gelegenheiten für Persönlichkeitsentwicklung, für das Entdecken und Entwickeln von eigenen Talenten und Interessen und auch für zeitnahe kompensatorische Bildung. Letztere setzt ein, bevor kleine Versäumnisse zu dauerhaften Nachteilen werden können. Konsequente Partizipation bedeutet auch, dass Kinder Selbstwirksamkeit erleben und eigenaktiv

Bildungsimpulse setzen können, während sie kindgerecht an der Gestaltung des eigenen Alltags beteiligt werden. Selbstgesteuerte Bildung und Partizipation sind entscheidend, um Wohlbefinden und nachhaltiges Lernen zu ermöglichen, sie stärken zudem die psychische Widerstandsfähigkeit. Kindliches Wohlbefinden ist die entscheidende Zielgröße der Grünen Ganztagsbildung, daher gehören Kinderschutz, Gesundheitsförderung und Prävention genauso dazu wie die klare Orientierung an den kindlichen Bedürfnissen: Bewegung, Entspannung, Zeit für ungestörtes, selbstbestimmtes Spielen, Ernährung, soziales Miteinander, psychosoziale Entwicklung und Resilienzförderung werden großgeschrieben. Wir denken Ganztagsbildung nachhaltig: Umweltbildung wird hier nicht nur gelehrt, sondern gelebt, dabei erwerben Kinder Kompetenzen für ein eigenständiges, verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft. Die gelungene Ganztagsbildung stärkt Kinder heute für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Wirken von morgen.

2.2 Teilhabegerechtigkeit gewährleisten, echte Inklusion leben

Die hochqualitative Ganztagsbildung will gezielt Benachteiligungen ausgleichen und somit die Abhängigkeit des kindlichen Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft verringern. Das wird durch individuelle Förderung und die Förderung von Selbstwirksamkeit erreicht. Die Stärken und Kompetenzen der Kinder werden von den unterschiedlichen Fachkräften in der Ganztagsbildung erkannt und gezielt gefördert. Die Schwächen oder Versäumnisse der Kinder werden rechtzeitig durch gezielte kompensatorisch ausgerichtete Förderung abgebaut, bevor dadurch lebenslange Belastung und Benachteiligung entstehen können. In einer guten Ganztagschule haben auch Kinder, deren Familien und Sozialräume wenig Ressourcen bieten, vielfältige Bildungsgelegenheiten und können unterschiedliche Erfahrungen machen, um so ihre eigenen Interessen und Talente zu finden.

Gute Ganztagsbildung ist inklusiv. Vielfalt und Heterogenität werden hier zur Bereicherung, Akzeptanz wird von Anfang an als Normalität gelebt. Kinder mit und ohne Behinderungen erhalten die notwendige Unterstützung, um gleichberechtigt am Bildungsprozess zu partizipieren. Sie sind selbstverständlich Teil der Gemeinschaft, und die Gemeinschaft ist Teil der Erlebniswelt jedes Kindes, in Freizeit, im Erleben und im Lernen. Teilleistungsstörungen wie Dyslexie oder Dyskalkulie begegnet man kompetent und gelassen, inklusive Didaktik und individuelle Förderung ermöglichen gleichberechtigte Bildungszugänge. Auch Sinnesbeeinträchtigungen sind kein Grund für Exklusion: Gebärdensprache und Brailleschrift sind für manche Kinder existentiell, für alle anderen können sie eine Bereicherung sein.

In der Ganztagsbildung finden die unterschiedlichen Herkunftssprachen und Kulturen einen Platz, denn sie gehören zu den Stärken vieler Kinder und bereichern die Erfahrungswelt aller Kinder. Die systematische Förderung von Herkunftssprachen geht Hand in Hand mit der Förderung der Bildungssprache Deutsch: Gelungene Ganztagspädagogik muss den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen, um Kinder erfolgreich zu stärken. Wir wollen ein bedarfsgerechtes Angebot: Dazu gehören armutssensible Pädagogik genauso wie vorurteilsbewusste und vielfaltsorientierte Ansätze. Erst dadurch wird der kindliche Bildungserfolg von dem familiären Hintergrund entkoppelt, Inklusion wird zur Selbstverständlichkeit, und jedes Kind findet erst seinen Platz und dann auch den eigenen Weg.

2.3 Aktive Einbindung der Sozialräume und der Vereinsstruktur

Ganztagsbildung ermöglicht dann lebensnahes Lernen durch Erleben, wenn sich die Schule öffnet und die Ressourcen des Sozialraums eingebunden werden. Die Nachbarschaft mit Vereinen und Institutionen, mit Betrieben, Landwirtschaft, Kunst, Kultur, Sport und öffentlichen Einrichtungen bietet unzählige Bildungsgelegenheiten. Ganztagsbildung findet in und außerhalb des Schulgebäudes statt. Die reiche Vereinsinfrastruktur und die Jugendarbeit in unterschiedlicher Trägerschaft bereichern bereits die Erlebniswelt von Kindern. Die gute Ganztagsbildung

erweitert diese Möglichkeiten, baut Zugangsbarrieren ab und findet passgenaue, kreative und pädagogisch ausgewogene Lösungen auch für den Einsatz von Ehrenamtlichen.

Zugleich bleibt die Schule auch ein Schutzraum: Bei Bedarf kann man hier Belastungen und Gefahren des Sozialraums angemessen begegnen und Unterstützung finden. Schulen in belasteten Sozialräumen brauchen besondere und oft umfangreichere Unterstützung, um den Kindern und Familien das bestmögliche Angebot machen zu können: bei Bedarf längere Öffnungszeiten und mehr Förderangebote, breiteres Freizeitangebot ohne finanzielle Zugangshürden, ausreichende Nahrungsmittel und passgenaue Hilfen sind notwendig. Möglich machen das im Alltag Fachkräfte, die professionell und empathisch agieren, häufig in Kooperation mit Ehrenamtlichen und in enger Zusammenarbeit mit Familien.

3. HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

3.1 Fachkräfte gewinnen, ausbilden und weiterbilden – gute Arbeit für gute Ganztagsbildung ermöglichen

In allen pädagogischen Tätigkeitsfeldern, die an der Gestaltung eines guten Ganztags beteiligt werden müssen, herrscht in Bayern seit Jahren akuter Fachkräftemangel: Es fehlen bereits heute Grundschullehrkräfte, Erzieher*innen, es fehlen Fachkräfte der Jugend- und der Sozialarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugend Psychotherapeut*innen, Schulpsycholog*innen. Mit der schrittweisen Einführung des Rechtsanspruchs ab dem Schuljahr 2026/2027 wird der Fachkräftebedarf in diesen Bereichen deutlich steigen: Allein in Bayern müssten aktuellen Schätzungen zur Folge etwa 7000 neue Vollzeitstellen geschaffen und besetzt werden, um im Schuljahr 2029/2030 den vollständigen Rechtsanspruch auf Ganztagsbildung für Grundschüler*innen erfüllen zu können¹. Vor dem Hintergrund dieser Zahlen wird deutlich, dass die Gewinnung und Qualifizierung von Fachkräften für den Ganztag bereits jetzt ein dringendes Anliegen politischer Bemühungen sein muss. Denn nur angemessen qualifizierte und motivierte Fachkräfte in ausreichender Anzahl werden in der Lage sein, pädagogisch hochwertige Ganztagsbildung umzusetzen.

Wir wollen die Rahmenbedingungen in allen sozialen Berufen systematisch verbessern, so dass diese Berufsfelder an Attraktivität gewinnen: bessere Vergütung, beginnend bereits in der Ausbildungsphase, bessere Theorie-Praxis-Verzahnung, flexiblere Arbeitszeitmodelle, Aufstiegsperspektiven, Förderung von Diversität und Inklusion, modulare Quereinstiegsmodelle und bedarfsgerechte Möglichkeiten zur Weiterbildung während des gesamten Arbeitslebens sind einige wesentliche Aspekte. Zusätzlich zu diesen allgemein auf die sozialen und pädagogischen Berufe ausgerichtete Maßnahmen braucht es spezifische Bemühungen für die Ganztagsbildung. Hierzu schlagen wir einen Dreiklang vor: Qualifizierungsoffensive, frühe Einbindung von Studierenden in pädagogischen, psychologischen und heilpädagogischen Studiengängen im Rahmen von Praxissemestern und strukturelle Veränderungen der Tätigkeit von Lehrkräften als Teil von multiprofessionellen Teams und freiwillige, flexible Arbeitszeitmodelle anstelle des aktuell ausschließlich üblichen Deputats-Modells.

Gute, kindgerechte, ressourcenorientierte und inklusive Ganztagsbildung gibt es nicht umsonst: Wir brauchen qualifizierte und motivierte Fachkräfte und sie brauchen zusätzliche Zeit, auch für mittelbare pädagogische Tätigkeiten, Teamarbeit, Vernetzung und Weiterbildung. Dafür benötigen wir eine nachhaltige Landesfinanzierung, denn die Unterstützung des Bundes ist ausdrücklich auf bis zu 70 % der Ausbaukosten begrenzt.

¹ DJI - Ganztag für Grundschulkindern: Ausbaubedarf insbesondere in den westdeutschen Flächenländern

3.1.1 Qualifizierungsoffensive für multiprofessionelle Teamarbeit

Die Qualifizierungsoffensive soll modulare Weiterqualifizierungen bis hin zur staatlichen Anerkennung für diejenigen Personen ermöglichen, die bereits jetzt erfolgreich, jedoch ohne pädagogische Ausbildung, in den verschiedenen Formen der Ganztagsbetreuung tätig sind. Zusätzlich sollen Quereinsteiger*innen für diese modulare, berufsbegleitende Qualifizierungen gewonnen werden und auch Fachkräfte mit pädagogischen Abschlüssen aus dem Ausland, beispielweise Grundschullehrkräfte, Erzieher*innen, Musik- und Kunstpädagog*innen, Sportwissenschaftler*innen und andere bildungsnahe Berufe sollen gezielt für die Ganztagsbildung qualifiziert werden. Wir setzen dabei auf zwei Grundpfeiler: die Erweiterung bereits bestehender Ausbildungs- und Studiums- Curricula um den Themenbereich Ganztagsbildung und der begleitete Quereinstieg in bereits etablierten Ausbildungs- und Studiengängen. Schmalspurausbildungen für den Ganzttag halten wir nicht für zielführend.

Wir brauchen allerdings zusätzlich Qualifizierungs- und Beschäftigungsoptionen für besondere Zielgruppen: die Rentnerin, die ihr Leben lang eine Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern hatte und sich nun als Schulbegleitung weiter engagieren will, der pensionierte Polizeioberkommissar mit viel Zeit und ausreichend Kraft, um mehrmals die Woche mit Kindern zu lesen, der Schüler, der einen ersten Nebenjob sucht, die zugewanderte Mathematikerin, deren berufliche Qualifikation (noch) nicht anerkannt wird, der überzeugte Vater und Hausmann, der gern und gut Kinder zum Schwimmkurs bei der örtlichen Wasserwacht begleiten kann, die junge Handballerin mit Übungsleiterschein, die ihre neuerworbene Kompetenzen einsetzen und erweitern will... Sie alle und noch viele mehr könnten gewinnbringend in die Ganztagsbildung integriert werden, wenn vor Ort ausreichend pädagogisch qualifiziertes Personal da ist und wenn sie gezielte, auch kleinere, anschlussfähige, Zertifizierte Weiterbildungen durchlaufen könnten. Dafür müssen die Voraussetzungen für gelungene multidisziplinäre Arbeit und für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Ehrenamtlichen geschaffen werden: Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte brauchen Zeit für Kooperation und mittelbare pädagogische Tätigkeiten: für Elternarbeit, für Vor- und Nachbereitung, für Projekte und Erlebnispädagogik. Nicht-pädagogisch Qualifizierte und Ehrenamtliche brauchen Mentor*innen und Ansprechpartner*innen. Teams brauchen Zeit, um sich so aufeinander einzustellen, dass die Zusammenarbeit funktioniert. Leitungsteams, die auf Augenhöhe miteinander und im Sinne der Kinder arbeiten, sind notwendig und auch hier braucht es zeitliche Ressourcen sowie Unterstützung, beispielsweise durch Verwaltungsangestellte, hauswirtschaftliche Kräfte und IT-Koordinatoren. Gute Ganztagsbildung benötigt systematische und konsequent umgesetzte Partizipation auf allen Ebenen: Kinder und Jugendliche, Eltern und Fachkräfte, Ehrenamtliche, sie alle tragen dazu bei, dass Ganztagsbildung gelingt.

3.1.2 Die frühzeitige Einbindung von Studierenden systematisch fördern

Ein zweites Maßnahmenpaket, das zugleich die bessere Personalausstattung und die stetige Qualitätsentwicklung in der Ganztagsbildung fokussiert, betrifft die frühzeitige Einbindung von Studierenden im Rahmen von betreuten und vergüteten Praktika. In allen pädagogischen Studiengängen, beispielsweise der Erziehungswissenschaften, der Kindheitspädagogik und der Sozialpädagogik, in allen Lehramtsstudiengängen und in verwandten Studiengängen, wie z.B. der Psychologie, der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik sollten vergütete Praktika etabliert werden, die am Stück in Vollzeit, studiumsbegleitend in Teilzeit oder auch als Kombination absolviert werden können. Ein Richtwert könnten 650 Stunden im Bachelor-Studium und weitere 400 Stunden im Masterstudium sein, die jede*r Studierende in einer pädagogischen Einrichtung der eigenen Wahl, inklusive Einrichtungen der Ganztagsbildung, absolviert. Die Praktika müssen pädagogisch begleitet werden. Sowohl in der Praktikumseinrichtung als auch an der Hochschule werden dafür Personalressourcen benötigt. Andererseits können die Studierenden selbstständig Angebote unterbreiten, sich aktiv in die Konzeptentwicklung einbringen und dadurch wertvolle Impulse für die Ganztagsbildung und für

die eigene professionelle Entwicklung setzen. Duale Studiengänge mit erhöhtem Praktikumsanteil sind in manchen Fächern sinnvoll. Der Erwerb von Zwischenqualifikationen, wie z.B. einem staatlich anerkannten Berufsabschluss, sollte für den pädagogischen Bereich, beispielweise der Abschluss als Staatlich anerkannte Erzieherin als Teil des Studiums der Sozialen Arbeit, durchdacht werden. Und auch die Verknüpfung zwischen praktischen Tätigkeiten im Bildungsbereich und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen in unterschiedlichen Studiengängen wäre möglich: mancher Orts können heute schon Studierende aller Studiengänge ihre Schlüsselqualifikationen beispielweise als Mentor*innen für Schulkinder erwerben.

3.1.3 Neue Arbeitsmodelle und bessere Vergütung für multiprofessionelle Teams

Der dritte Maßnahmenstrang betrifft die in den Grundschulen tätigen Lehrkräfte. Die strikte Trennung zwischen Lehrkräften, die am Vormittag unterrichten und anderen pädagogischen Fachkräften, die die Nachmittage und die Ferien übernehmen, ist aus mehreren Gründen nicht praktikabel und auch häufig nicht zielführend. Die kindgerechte Ganztagsbildung erfordert die Vernetzung der Vormittage und der Nachmittage, der Schultage und der Ferien, der Inhalte aus den Bildungsplänen, Lehrplänen und der Persönlichkeitsbildung, der formellen, informellen und non-formellen Bildungsgelegenheiten. Dies ist in jeder Form der Ganztagsbildung notwendig: in der gebundenen Ganztagschule wie auch im Kooperationsmodell zwischen Hort und Grundschule und in der offenen Ganztagschule. Damit diese Vernetzung gelingt, braucht sie entsprechende Rahmenbedingungen, dazu gehören auch Vergütungsstruktur und Führungskultur.

Nicht nur inhaltlich, auch strukturell sind Veränderungen notwendig: Der Fachkräftebedarf in der Ganztagsbildung wird kaum ohne Lehrkräfte zu decken sein. Daher plädieren wir für eine Flexibilisierung der Arbeitszeitstruktur an Grundschulen. Wir benötigen Fachkräfte-Teams, um jedem Kind und den vielfältigen Herausforderungen besser und damit kindgerechter begegnen zu können. Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte verantworten dann als multiprofessionelles Team gemeinsam die Ganztagsbildung einer Gruppe von Schüler*innen. Sie sind teilweise überlappend anwesend und können so auch individualisierte Lernangebote unterbreiten, selbstorganisiertes Lernen ihrer Schüler*innen unterstützen, Inklusion ermöglichen und phänomenorientiert arbeiten. Wenn, wie im Moment, die gehaltenen Unterrichtsstunden zur Berechnung der Arbeitszeit dienen, fallen viele außerunterrichtliche pädagogische Tätigkeiten, wie z.B. Elternarbeit, individuelle Förderung, Teamabsprachen, Vor- und Nachbereitung von Projekten und weiteres wertvolles und notwendiges pädagogisches Engagement in die Freizeit von Lehrkräften, werden nicht vergütet, nicht angerechnet und auch die Qualitätssicherung bleibt dem Engagement Einzelner überlassen. Wir wollen, dass alle pädagogischen Tätigkeiten wertgeschätzt und vergütet werden, auf der anderen Seite wollen wir der Selbstausschöpfung von Lehrkräften vorbeugen und die Arbeitsbedingungen an Grundschulen so verbessern, dass dort ein hochqualitatives, individualisiertes pädagogisches Angebot unterbreitet werden kann. Daher plädieren wir dafür, dass Lehrkräfte die Wahl zwischen den aktuell üblichen Deputats-Modellen und neuen, flexiblen und freiwilligen Arbeitszeitmodellen erhalten.

In der Ganztagsbildung arbeiten unterschiedliche Fachkräfte und Lehrkräfte eng zusammen. Für Fachkräfte der Jugendhilfe ist allerdings, wenn sie im Ganztage überwiegend oder ausschließlich nachmittags eingesetzt werden, keine vollzeitnahe Tätigkeit möglich, gleichzeitig arbeiten sie häufig in den Schulferien, beides kann den Tätigkeitsbereich unattraktiv machen. Arbeitszeitmodelle und feste Teams gemeinsam mit den Lehrkräften wären ein strukturelles Mittel, um die fachlich-inhaltliche Verzahnung in der Ganztagsbildung zu ermöglichen und die Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten zu verbessern, im Sinne einer kindgerechten Ganztagsbildung.

Damit gute Ganztagsbildung gelingen kann, muss sie notwendigerweise auch allen Pädagog*innen und anderen Beschäftigten eine gute, lebenswerte Arbeitswelt bieten. Das bedeutet, dass ausreichend angemessene Arbeitsplätze und Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden müssen. Auch eine verbesserte Vergütung im Grundschullehramt ist dringend geboten: Die Bildungsarbeit mit jüngeren Kindern steht derjenigen an weiterführenden Schulen in nichts nach. Die Ganztagsbildung soll dabei nicht ein mehr an Aufwand für bereits jetzt überlastete Lehrkräfte bedeuten. Im Ganztags werden Möglichkeiten für ein flexibleres, selbstbestimmteres Arbeiten eröffnet, die einen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen.

3.2 Räumliche und technische Infrastruktur partizipativ, nachhaltig und bedarfsgerecht weiterentwickeln

Eine weitere Herausforderung ist der notwendige Ausbau der räumlichen und technischen Infrastruktur. Gute Ganztagsbildung gelingt mit ausreichend vielen, gut qualifizierten und motivierten Fachkräften, passenden räumlichen Lösungen, die unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden und der konkreten Einbindung des sozialen und gesellschaftlichen Umfelds. Gute technische Lösungen, ob im Bereich der Digitalisierung oder der Energieeffizienz und Luftreinigung, können die Rahmenbedingungen verbessern und zusätzliche Zeit für pädagogische Arbeit ermöglichen. All das braucht eine ausreichende Finanzierung für das Mehr an Personal, Zeit, Technik und Raum. Das gilt für staatliche Schulen, genauso wie für Schulen in privater Trägerschaft.

Das Grüne Konzept gelungener Ganztagsbildung denkt auch Baumaßnahmen aus der Perspektive von Kindern und im Sinne der nachhaltigen Entwicklung. Die Kinder und Fachkräfte sind Experten für den eigenen Bedarf, auch bei Baumaßnahmen. Die Grüne Ganztagschule ermöglicht auch räumlich selbstbestimmtes Lernen, soziales Miteinander, Bewegung und Entspannung, sie passt sich den Bedürfnissen der Kinder und den Fachkräften an. Kluge und kreative Modelle nutzen vorhandene Infrastruktur, entwickeln sie weiter, sie öffnen den Sozialraum für Kinder und ermöglichen dadurch lebensnahes Lernen. Gelungene Raumlösungen für die Ganztagsbildung haben die kindliche Gesundheit fest im Blick. Sie ermöglichen vollwertige, nachhaltige Verpflegung für alle Kinder, fördern Bewegung, schaffen Rückzugs- und Entspannungsräumen.

Bei staatlicher Förderung von Baumaßnahmen, die in Zusammenhang mit der Ganztagsbildung notwendig werden, ob Sanierung, Erweiterung oder Neubau, fordern wir, Nachhaltigkeit konsequent zu berücksichtigen. Wir setzen uns dafür ein, dass Energieeffizienz, Energiesouveränität und Umweltschutz und die Beteiligung von Kindern, Eltern und Fachkräften an den Planungen zu Bedingungen für den Erhalt von Fördermitteln werden.

Ganztagsbildung und selbstbestimmtes Lernen, individuelle Förderung, flexible Arbeitszeitmodelle für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte, Persönlichkeitsbildung und Gesundheitsvorsorge, sie alle benötigen und profitieren von den Möglichkeiten der Digitalisierung. Digitale Werkzeuge gehören zur Lebenswelt der Kinder, daher will der Umgang mit ihnen auch gelernt und geübt werden, das gilt für die positiven und den potenziell negativen Aspekten der Nutzung von digitalen Medien. Die digitale Infrastruktur ist jedenfalls Teil der notwendigen Rahmenbedingungen für gelungene Ganztagsbildung und in den Planungen daher auch notwendigerweise mit zu berücksichtigen.

3.3 Bedarfsgerechtes Angebot durch kommunale Koordinatoren für die Ganztagsbildung

Die regional sehr unterschiedliche und sich auch zukünftig dynamisch verändernde Bedarfe für Ganztagsbildung und Betreuung sind eine weitere Herausforderung: Was an der Grundschule im Ballungsgebiet notwendig und möglich ist, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht die richtige

Lösung für die zweigeteilte kleine Grundschule in benachbarten Orten auf dem Land sein. In dieser Herausforderung liegt allerdings auch eine große Chance: Werden die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen, können auf Ebenen der Kommunen wirklich bedarfsgerechte Angebote geschaffen werden. Durch Vernetzung mit lokalen Partnerinstitutionen entsteht dann auch eine Vielfalt, die flächendeckend gleiche Konzepte nicht gewährleisten können. Der Grüne Vorschlag hierfür: Das Land Bayern finanziert ausreichend Stellen für Ganztagskoordinatoren. Diese Stellen können bei der Gemeinde oder auch bei der (kreisfreien) Stadt, vielleicht auch beim Jugendamt eines Landkreises angesiedelt werden. Zu den Hauptaufgaben der Beschäftigten gehören die Konzeption und der Aufbau eines bedarfsgerechten Ganztagsangebots für Grundschüler*innen, die je nach Angebotsform unterschiedlich aussehen müssen. Sie berücksichtigen bestehende Strukturen, ermöglichen lokale Vernetzung und Kooperation. Sie sorgen mittelfristig auch dafür, dass örtlich verändernde Bedarfe berücksichtigt werden. Damit sind sie Schlüsselfiguren in der Qualitätsentwicklung. Wir fordern eine Anschubfinanzierung durch den Freistaat mit 100 % des Personalbedarfs bis Ende 2026, ab 2027 sollen sich Kommunen und Freistaat die Personalkosten teilen.

Die kommunalen Ganztagskoordinator*innen sind nicht gleichzusetzen mit den bereits existierenden Ganztagskoordinator*innen an den Bezirksregierungen. Diese sind als Ansprechpartner*innen weiterhin notwendig, auch hier ist ein bedarfsgerechter Ausbau mitzudenken. Ihnen soll zusätzlich in jeder Kommune ein eigener, zentraler Ansprechpartner für die örtliche Umsetzung der Ganztagsbildung zur Verfügung stehen. Die kommunalen Ganztagskoordinator*innen sind für die pädagogische Qualität und ein bedarfsgerechtes Angebot vor Ort zuständig. Sie können auch gezielte Weiterbildungs- und Qualitätsentwicklungsmaßnahmen initiieren und fungieren als direkte Ansprechpartner*innen der lokalen Akteursgruppen und der Bezirksregierungen.

Wir stehen für eine bedarfsgerechte und kindgerechte Ganztagsbildung. Das bedeutet auch, dass unterschiedliche Formen und Strukturen an unterschiedlichen Standorten denkbar sind. Wichtig ist, dass die tatsächlichen Bedarfe vor Ort Berücksichtigung finden und Anpassungen an sich verändernde Kontextbedingungen möglich sind. In den letzten Jahren etablierte sich zunehmend der gebundene Ganztags an bayerischen Schulen. Hier liegt die Gestaltungsverantwortung bei den Schulen und Lehrkräften selbst. Wir stehen dafür, dass jedes Kind, bei dem der familiäre Wunsch besteht, den gebundenen Ganztags zu besuchen, auch die Möglichkeit dazu hat. Dafür brauchen wir mehr Plätze im gebundenen Ganztags, aber auch inklusiv ausgerichtete Angebote, damit Kinder mit Behinderungen und besonderem Förderbedarf auch am Nachmittag im regulären Bildungssystem lernen und leben können. Zudem benötigen wir einen kreativen Ausbau der Ferienangebote, auch im gebundenen Ganztags. Ein anderes Modell, das zunehmend auch in Deutschland Verbreitung findet und unkompliziert bedarfsgerecht an örtlichen Gegebenheiten angepasst werden kann, sieht eine gemeinsame Kernbildungszeit vor, beispielsweise von 9:00 bis 16:00, die um bedarfsgerechte Betreuungszeit mit Bildungsangebot ergänzt wird, beispielsweise ab 7:00 morgens und bis 18:00 nachmittags. Die pädagogische Qualität, die im Ganztags entscheidend ist, hängt am Ende weniger von der Angebotsform und mehr von dem Konzept und den Kompetenzen der Fachkräfte ab. Entscheidend sind die nachhaltig zur Verfügung gestellten Ressourcen: Zeit, Raum, Motivation und Geld.

3.4 In der Verantwortung des Freistaates: Landesausführungsgesetz, Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen, nachhaltige Landesfinanzierung

Das Ganztagsförderungsgesetz des Bundes formuliert Mindestanforderungen in Bezug auf Dauer und Umfang der Ganztagsbildung und sichert den Bundesländern Finanzhilfen bis zu maximal 70 % der Kosten für den notwendigen Ausbau der Ganztagsbildung für Grundschulkindern. Das bedeutet zum einen, dass alle gesetzlichen Regelungen bezüglich der konkreten Umsetzung und Ausgestaltung der Ganztagsbildung in Bayern auf Landesebene getroffen werden müssen. Das betrifft insbesondere

die Anforderungen an das pädagogische Personal, konzeptuelle Umsetzung und Ausgestaltung der Kooperation mit den Grundschulen, Personalschlüssel, Dauer der Schließzeiten (bis max. 4 Wochen in den Schulferien dürfen die Länder selbst beschließen) und Umsetzung auf kommunaler Ebene. Zum anderen bedeutet das, dass die auskömmliche Finanzierung der Ganztagsbildung bis zur schrittweisen Einführung des Rechtsanspruchs ab dem Schuljahr 2026/2027 und auch darüber hinaus, Ländersache ist: Der Bund beteiligt sich ausdrücklich ausschließlich an den Kosten für den notwendigen Ausbau bis zu maximal 70 %, verteilt nach dem Königsteiner Schlüssel. Und zum dritten regelt das Ganztagsförderungsgesetz des Bundes lediglich den Ausbau der Ganztagsbildung für Grundschulkindern, der darüber hinaus notwendige und sinnvolle Ausbau von Ganztagsangeboten an weiterführenden Schulen ist und bleibt Ländersache.

In Bayern ist vielerorts bereits heute der Bedarf an Ganztagsbildung und Betreuung deutlich höher als das Angebot. Da es noch keinen Rechtsanspruch gibt, behilft man sich häufig mit Wartelisten und Priorisierungskriterien, was im Klartext bedeutet, dass viele Familien nicht die Bildung und Betreuung für ihre Kinder in Anspruch nehmen können, die sie brauchen oder wünschen. Zur Vorbereitung der Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsförderung, aber auch für die Jahre davor und danach, muss der Freistaat angemessene Rahmenbedingungen schaffen, gesetzliche Regelungen treffen und eine auskömmliche, nachhaltige Landesfinanzierung ermöglichen. Ein Ausführungsgesetz zum Ganztagsförderungsgesetz des Bundes ist auf Landesebene notwendig, Änderungen in andere Gesetze, wie beispielsweise dem Schulfinanzierungsgesetz und dem BayKiBiGs müssen entsprechend mitbedacht werden. Dafür ist auch eine breite Beteiligung beteiligter Akteursgruppen notwendig. Die Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Landesebene muss Hand in Hand mit einer auskömmlichen, nachhaltigen Landesfinanzierung der Ganztagsbildung gehen, die haushälterisch entsprechend zu unterlegen ist. Das sind wichtige Schritte, die der Freistaat verantwortet und die notwendig sind, um kindgerechte inklusive und hochqualitative Ganztagsbildung für jedes Kind in Bayern zu gewährleisten.

Gabriele Triebel, MdL

Sprecherin für Bildung, Religion und Erinnerungskultur

Anna Schwamberger, MdL

Schulpolitische Sprecherin

Johannes Becher, MdL

Sprecher für kommunale Fragen und frühkindliche Bildung

**Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag**

4. Weiterführende Informationen

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) beschäftigt sich seit Jahren mit inhaltlich-konzeptuellen Aspekten und mit strukturellen Aspekten der Ganztagsbildung.

Hier werden Personal- und Finanzbedarf für die Ganztagsbildung anhand verfügbarer statistischer Daten und theoretischer Annahmen geschätzt, auch auf Länderebene runtergebrochen.

Plätze.Personal.Financen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030.

Teil 2: Ganztägige Angebote für Kinder im Grundschulalter. T. Rauschenbach, C. Meiner-Teubner, M. Böwing-Schmalenbrock und N. Olszenka, Dortmund, Oktober 2021. Hier findet sich eine Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnissen:

[DJI - Ganztag für Grundschul Kinder: Ausbaubedarf insbesondere in den westdeutschen Flächenländern, zugegriffen am 23.03.2022](#)

Auf den Seiten des DJI finden sich Forschungsergebnisse und Empfehlungen dazu:

[DJI - Ganztagschule](#)

Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe über notwendige multidisziplinäre Anstrengungen und Partizipation als Grundprinzip kindgerechter Ganztagsbildung.

[Positionspapier: www.agj.de: Kind- und jugendgerechte Ganztagsbildung. Positionspapier](http://www.agj.de: Kind- und jugendgerechte Ganztagsbildung. Positionspapier)

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V. (BLLV) mit einem Positionspapier zur bedarfsgerechten Ganztagsbildungsformate und Qualitätsstandards.

[Positionspapier „Qualitätsstandards schulischer Ganztagsangebote“, März 2021: BLLV-Position](#)

Rechtsgutachten im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung:

[Blindflug beenden und stark aus der Krise kommen – Bildungschancen für Benachteiligte jetzt sichern! \(boell.de\)](#)

Die Friedrich Ebert Stiftung zu den Chancen der Ganztagsbildung:

[Auf der Suche nach Chancengleichheit \(fes.de\)](#)

**Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag**

Maximilianeum
81672 München

www.gruene-fraktion-bayern.de

KONTAKT

Stand: Juli 2022



Gabriele Triebel, MdL

Sprecherin für Bildung, Religion und Erinnerungskultur

Tel.: 089 4126 -2874

gabriele.triebel@gruene-fraktion-bayern.de



Anna Schwamberger, MdL

Schulpolitische Sprecherin

Tel.: 089 4126 -2955

anna.schwamberger@gruene-fraktion-bayern.de



Johannes Becher, MdL

Sprecher für kommunale Fragen und
frühkindliche Bildung

Tel.: 089 4126 -3761

johannes.becher@gruene-fraktion-bayern.de